# Ausland

### Ein Aufruf Tagores

**Bombay,** 18. d. (Havas.) Der indische Dichter Rabindranath Tagore hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem darauf hingewiesen wird, daß es notwendig sei, die antiindische Propaganda in Europa und Amerika mit einer Gegenpropaganda zu bekämpfen.

### Indische Forderungen

Der Plan der Regierung, Verfassungsreformen einzuführen, stößt auf den Beschluß zweier Organisationen, nämlich der liberalen Partei und des Verbandes der indischen Handelskammern, die als Vorbedingung jeder Verfassungsänderung die Freilassung Gandhis verlangen. Die Liberalen erklärten jede Verfassung für unannehmbar, die nicht eine bestimmte Frist festsetze, nach deren Ablauf das Statut eines britischen Dominions für Indien vorgesehen sei. Der Verband der indischen Handelskammern erklärt, die vorgeschlagene Verfassung bezwecke nur die wirtschaftliche Ueberlegenheit Englands fester zu verankern.

*

ag. **Auch der Internationale Gewerkschaftsbund für Demokratie und Freiheit.** Der in Zürich tagende Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes genehmigte eine Resolution, die sich aufs schärfste gegen den Fascismus und die Diktatur in jeder Form wendet und für Freiheit, Frieden, Demokratie und internationale Solidarität eintritt.

ag. **Internationale Konferenz der Plazierungsbureaus.** Das Internationale Arbeitsamt hat auf den 9. Juni eine Konferenz nach Genf einberufen, deren Hauptaufgabe darin bestehen wird, die Mittel zu prüfen, wie eine Zusammenarbeit der verschiedenen nationalen Placierungsbureaus ermöglicht werden könnte. Die Konferenz wird vor allem die Frage des Austausches von Informationen zwischen den verschiedenen Placierungsbureaus über die Verhältnisse auf ihren Arbeitsmärkten und der Schaffung der notwendigen internationalen Institutionen prüfen.

## Drahtberichte der Kleinen Zeitung

ag. **Beim Baumspritzen vom Starkstrom getötet.** Himmelried (Kanton Solothurn), 18. d. Beim Baumspritzen kam der Landwirt Oskar Fuhrer von Himmelried mit dem metallenen Spritzer mit einer Starkstromleitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

ag. **Die Bergung Palestreri.** Pontresina, 18. April. Die zur Bergung des Turiner Alpinisten Palestreri aufgebrochene Führerkolonne traf am Dienstag vormittag mit der Leiche des Verunglückten in Pontresina ein. Palestreri mußte aus einer Tiefe von 35 Meter heraufgeholt werden. Der Tod dürfte sofort nach dem Sturz in die Gletschersplalte eingetreten sein. Die Leiche wurde mit der Bahn nach Turin transportiert.

ag. **Der Verliebte auf dem Geleise vom Schnellzug überfahren.** Zürich, 18. d. Am Ostermontagabend wurde der auf dem Bahnkörper zwischen Zollikon und Küsnacht stehende 19 Jahre alte Paul Harder in Zollikon von dem nur an Sonntagen verkehrenden Eilzug Rapperswil-Zürich erfaßt und getötet. Harder sah den Zug zu spät und konnte nicht mehr rechtzeitig ausweichen. Er wurde von der Lokomotive am Kopf getroffen und über das Bord hinuntergeworfen, wo er tot liegen blieb. Der Verunglückte hatte sich auf den Bahnkörper begeben, um von dort aus seiner in der Nähe wohnenden Geliebten zu rufen.

**Brennender Dampfer.** Gibraltar, 18. d. (Havas.) Hier ist ein Funkspruch des englischen Dampfers „Benholm" aufgefangen worden, nach welchem an Bord des Schiffes ein Brand ausgebrochen sei. Es wird sofortige Hilfeleistung verlangt. Das Schiff befindet sich auf der Höhe von Torroz und hat Kurs nach dem Hafen von Almeira. Schiffe sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Spt. **Todessprung eines Gangsters.** New York, 18. d. Einer der bekanntesten hiesigen Gangster, Big Horstmann, sprang, als er sich vor der Polizei flüchtete, vom 7. Stockwerk seines Hotels herab und war sofort tot.

**Gentleman-Einbrecher verhaftet.** New York, 18. d. In Miami ist der bekannte Einbrecher Harry Sidmore verhaftet worden. Er stahl erst vor einiger Zeit einer reichen Amerikanerin Schmucksachen im Werte von 100 000 Dollar. In seiner luxuriös eingerichteten Wohnung in Miami wurde ein ganzer Schatz von gestohlenen Edelsteinen gefunden sowie alle möglichen andern Wertsachen. Man entdeckte bei ihm auch eine Kollektion Nachschlüssel.

**Undichte Gasleitung.** Plauen, 18. d. (Wolff.) Aus einer undichten Gasleitung strömte in der Nacht zum Ostermontag Gas aus, durch welches die Frau eines Kraftwagenführers und ihre drei Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren den Tod fanden.


## Eine Gewohnheit, die die Gesundheit fördert

Worin liegt die Gesundheit? Einfach an einer guten Verdauung und an einem regelmässigen Stuhlgang. Wenn Sie ein aktives Leben führen, in freier Luft, kennen Sie sicher diese Zusammenarbeit der wesentlichen Funktionen. Aber wenn Sie Ihr Leben in einem Bureau, Atelier oder Laden verbringen, ist es sehr oft der Fall, dass Ihre Ausscheidungsorgane — Leber, Nieren, Darm — träge werden. Sie beklagen sich über Müdigkeit, Arbeitsuntüchtigkeit, Energie- und Kraftmangel. Sie sind nervös, äusserst gereizt, leiden unter Verstopfung, Rheumatismus und Magenschmerzen.

Um Ihre trägen Organe anzuregen, brauchen Sie Kruschen-Salz — nur eine kleine Fingerspitze voll jeden Morgen in Ihrem Kaffee oder Tee.

Kruschen-Salz — besteht aus verschiedenen kombinierten natürlichen Salzen — lässt Ihre inneren Organe wieder ihrer Aufgaben bewusst sein; es veranlasst sie, sachte, aber sicher ihre Funktionen regelmässig zu verrichten, wie die Natur es haben will. Dann essen und schlafen Sie gut, sind Sie geistesfrisch, in guter Stimmung und fühlen sich gesund und stark.

Die Kruschengewohnheit kostet nur 3 Rappen pro Tag: nehmen Sie dieses von morgen an und dann werden Sie beobachten, welche Veränderungen in Ihnen stattfinden werden. Kruschen-Salz erhältlich in jeder Apotheke zu Fr. 3.50 die Flasche (genug für 120 Tage).


## Verkehr

### Weitere Zahlen vom Osterverkehr

Auf dem Vierwaldstättersee mußten einzelne Schiffskurse am Ostersonntag dreifach geführt werden. Die großen Dampfer waren gesteckt voll mit Ausflüglern. Am Ostersonntag wurden von der Dampfschiffgesellschaft des Vierwaldstättersees allein 23000 Personen befördert. Weggis, Vitznau und der Rigi erhielten starken Besuch. Die Vitznau-Rigibahn verzeichnete am Sonntag 400 Passagiere.

Ueber die Osterfeiertage beförderten die Vierwaldstättersee-Dampfschiffe insgesamt 44 930 Personen, gegenüber rund 22 000 im Vorjahr. Der Bahnhof Luzern hatte einen Riesenverkehr zu bewältigen. Total wurden 85 000 Personen befördert, rund 10 000 mehr als letztes Jahr.

Eine von Zürich nach Jungfraujoch ausgeführte Gesellschafts-Skitour vereinigte 130 Personen. k.

Die Dampfschiffahrt auf dem Thuner- und Brienzersee hatte über die Ostertage eine seit Jahren an diesen Tagen nicht mehr erreichte Rekordfrequenz zu verzeichnen. Mit den fahrplanmäßigen und Extrakursen wurden am Ostersonntag auf dem Thunersee rund 7500 Personen (ungefähr gleichviel wie im ganzen Monat April 1931) und am Ostermontag rund 3600 Personen befördert. ag.

Ueber die Osterfeiertage war der Touristenverkehr in Bern sehr groß. Im Parlamentsgebäude stellten sich die Besucher in so großer Zahl ein, wie schon seit Jahren nicht mehr. Unter den Gästen bemerkte man auch sehr viele Ausländer, insbesondere Franzosen und Deutsche, die meist in Automobilen und Cars die Schweiz besucht hatten.

## Kanton Bern

**Zweisimmen.** Ein herrlicher Ostersonntag erfreute heuer klein und groß. Schon früh morgens vergoldete lachender Sonnenschein die noch im Winterschlaf träumenden Bergspitzen. Wolkenloser Himmel wölbte sich über Flur und Hain. Die Dorfmusik begrüßte von weitauschauendem Luginsland den jungen Tag festlich und munterte mit ihren erhebenden Vorträgen auch die Leidenden im Amtsspital auf. Das mit Kindern des Frühlings sinnig geschmückte Gotteshaus füllte sich beinahe bis auf den letzten Platz. Mit dem Liede: „Alles Leben strömt aus dir" bot der Gemischte Chor des Dorfes der großen Festgemeinde herzlichen Willkomm. Der gehaltvollen, von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Predigt hatte der Ortspfarrer Hans Ryser das zeitgemäße Bibelwort zugrunde gelegt: „Friede sei mit euch".

Wie der Vormittag, strahlte auch der Nachmittag in voller Pracht. Stark belebt durch zahlreiche Autos war auch der Straßenverkehr. Mit den Abendzügen fuhren sonngebräunte Skileute talabwärts. Sie wußten nicht genug Worte zu finden für das ideale Skigelände des Wildhorngebietes. v. G.

**Worb.** Die ordentliche Hauptversammlung des Handwerker- und Gewerbevereins wählte neu in den Vorstand Herrn Robert Gurtner, Garagist. Das Tätigkeitsprogramm sieht zahlreiche Diskussionsabende vor, die einen bessern Zusammenschluß fördern werden. Dann sollen verschiedene industrielle Betriebe des Amtes besucht werden. Im Anschluß an die Traktanden sprach Herr Emil Schneiter in Enggistein über „Gewerbliche Gegenwartsfragen". -c-

## Das Volkszählungswerk 1930

### Zur Publikation des 1. Heftes: Thurgau

W. Gr. Die Politiker, die Wirtschaftsführer, die Verwaltung, die Pressemänner und viele andere Zahlenfreunde betrachten die Volkszählungsbände als selbstverständlich vorhandene Unterlage für einen großen Teil ihrer bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Ueberlegungen und Beweisführungen. Wohl der kleinste Teil von ihnen gibt sich Rechenschaft darüber, welche Summe von Arbeit zu bewältigen ist, bis diese Daten lesereif und gebrauchsfertig beieinander sind. Ganz abgesehen von den Anstrengungen des einzelnen Bürgers am Zähltage und von der Tätigkeit der Zähler und der andern örtlichen Hilfskräfte und abgesehen auch von der Drucklegung der Ergebnisse, bedingt jede schweizerische Volkszählung eine Bureauarbeit von über 100000 Arbeitstagen. Das Volkszählungswerk bedeutet also für das Eidgenössische Statistische Amt bei einem Bestande von rund 100 Zählbeflissenen die Arbeit dreier Jahre. Bevor die Ergebnisse maschinell ausgezählt wurden, war die Arbeitslast noch bedeutend größer.

Der Arbeitsgang unter Verwendung von Zählmaschinen bringt es mit sich, daß die Ergebnisse schrittweise, zuerst im einzelnen und erst nachher gesamthaft bekannt werden, während sich im alten Handlegeverfahren umgekehrt die Einzelheiten nach und nach durch Zergliederung der Hauptdaten ergaben. So konnten schon anläßlich der Zählung von 1910 die Resultate kantonsweise in allen Einzelheiten vorgängig der Resultate für das ganze Land veröffentlicht werden. Diese Art der Publikation wird auch für die Zählung vom 1. Dezember 1930 beibehalten. Soeben legt das Eidg. Statistische Amt den ersten Band dieser Reihe vor, welcher die Ergebnisse für den Kanton Thurgau enthält. Schon dieses erste Heft zeigt, daß Behörden und andere Interessenten in den Kantonsbänden der Volkszählung 1930 sukzessive ein sehr wertvolles Zahlenmaterial vorgesetzt bekommen werden. Wenn sich die Publikationen auch dem Vergleich zuliebe eng an jene der Zählung von 1920 anlehnen, so sind doch verschiedene willkommene, den Fortschritten statistischen Wissens Rechnung tragende Neuerungen getroffen worden.

Neben den gemeinde- und bezirksweisen Angaben über Geschlecht, Zivilstand, Konfession, Heimat, Geburtsort, Muttersprache und Alter nehmen begreiflicherweise vor allem die Berufsnachweise breiten Raum ein. Die Uebersichten über den persönlichen Beruf (im Gegensatz zu jenen nach dem Erwerbszweig), die anläßlich der Zählung von 1920 erstmals versuchsweise erstellt wurden, sind nach den gemachten Erfahrungen umgestellt, abgeändert und den Bedürfnissen der Praxis angepaßt worden. Die Mitarbeit von Fachleuten aus den Berufsverbänden, welche zur Erstellung dieser Tabellen nicht verschmäht wurde, macht sich wohltuend bemerkbar.

Einleitend sind den Zahlenausweisen vom 1. Dezember 1930 vergleichende Uebersichten über die vorausgegangenen Zählungen bis zum Jahre 1850 zurück beigegeben, durch welche die neusten Zahlen an Lebendigkeit auch ohne Begleittext wesentlich gewinnen. Der Praktiker wird vom gesamten kantonalen Zählwerk gerade diese Vergleichsreihen sicher am lebhaftesten begrüßen.

Der Kanton Thurgau

hat an Bevölkerung von 88 908 Seelen im Jahre 1850 auf 136 063 am 1. Dezember 1930 zugenommen. Sozusagen die ganze Zunahme fällt in die Zeit vor 1910; zählte der Thurgau doch am 1. Dezember jenes Jahres bereits 134 917 Einwohner. Der Stillstand in den letzten 20 Jahren ist in erster Linie dem starken Rückgang der Geburtenzahl zuzuschreiben; von 1901 bis 1910 betrug diese 26 Promille, 1921 bis 1930 nur noch 18 Promille der Einwohnerzahl. In 48 Gemeinden ist die Bevölkerungszahl seit 1850 gestiegen, in 24 Gemeinden dagegen gefallen. Weitaus am stärksten hat sich Arbon entwickelt, das Mitte des vorigen Jahrhunderts 927, am 1. Dezember 1930 dagegen 8615 Einwohner zählte; seinerzeit einer der kleinern Orte im Thurgau, ist Arbon heute nach Frauenfeld die volksreichste Gemeinde.

Im Kanton Thurgau sind zurzeit 10 Prozent Ausländer ansässig, gegen 19 Prozent im Jahre 1910 und 3 Prozent im Jahre 1860. Von den Ausländern sind 67 Prozent Deutsche (1860: 93 Prozent).

Für die berufliche Struktur des Thurgau sind die nachstehenden Zahlen typisch:

| | Erwerbende u. Angehörige | |
|---|---|---|
| | 1888 | 1930 |
| Urproduktion | 39 685 | 38 968 |
| Industrie und Handwerk | 45 179 | 61 728 |
| Handel, Verkehr, Verwaltung | 11 525 | 20 313 |
| Uebrige | 8 289 | 15 054 |
| | 104 678 | 136 063 |

Die Verschiebung ist in die Augen springend: Alle Berufsarten haben heute erheblich mehr Leute zu ernähren als vor 40 Jahren; nur die Landwirtschaft hat ihren Lebensraum nicht mehr zu erweitern vermocht.

Die Thurgauer Auslese als Kostprobe läßt einen schmackhaften Schweizer Volkszählungsextrakt, Jahrgang 1930, erwarten.

## Schweizerische Nationalbank

ag. Im Ausweis der Schweizerischen Nationalbank vom 15. April zeigen sich gegenüber dem Status der Vorwoche nur unbedeutende Veränderungen. Gold und Golddevisen halten sich mit Fr. 2539 Millionen auf dem Stand der Vorwoche. Bei den bankmäßigen Anlagen erfuhren die Wechsel der Darlehenskasse eine Zunahme um Fr. 1 Million auf Fr. 9,7 Millionen, während sowohl beim Inland-Portefeuille als auch bei den Lombardvorschüssen eine Abnahme um Fr. 0,7 Millionen bzw. Fr. 0,9 Millionen deren Bestand auf Fr. 10,4 Millionen bzw. Fr. 39,2 Millionen zurückgeführt hat.

Die Passivseite bringt einen um Fr. 20 Millionen verminderten Notenumlauf von Fr. 1525 Millionen zum Ausdruck. Der Notenrückfluß in der entsprechenden Woche der vergangenen fünf Jahre betrug durchschnittlich Fr. 37 Millionen. Der bedeutend geringere Notenrückfluß in der abgelaufenen Woche dürfte mit den Osterfeiertagen im Zusammenhang stehen. Die Girogelder haben in der Berichtswoche um Fr. 26 Millionen auf Fr. 1079 Millionen zugenommen. Am 15. April waren der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten mit 97,48 Proz. durch Gold und Golddevisen gedeckt.

## Saison-Chronik

ag. **Meiringen.** Zu Beginn dieses Monats wurden die Aareschlucht-Galerien wieder dem Verkehr eröffnet.

# Sport

## Reiten

### Osterspringen in Amriswil

Si. Eröffnungspreis: 1. Hptm. Zingg (Zürich) mit „Alster" 0 Fehler, 1:04,4. 2 Lt. Müller (Goldach) mit „Orwell" 0 Fehler, 1:08. 3. Otto Lehmann (St. Gallen) mit „Irish Boy" 0 Fehler, 1:09. — Armeepreis: 1. Oblt. Streiff (Schaffhausen) mit „Pavot" 2 Fehler, 1:18. 2. Lt. Müller (Goldach) mit „Orwell" 4 Fehler, 1:15,4. 3. Oblt Haecky (Basel) mit „Extenso" 4 Fehler, 1:43,2. — Jagdspringen: 1. Oblt. Bossharb (Dürnten) mit „Frivon" 1:35,2. 2. H. Schwarzenbach (Bocken) mit „Chantecler" 1:58,1. 3. Oblt. Haecky (Basel) mit „Extenso" 2:06,1.

## Ski

### Skisprung-Rekord im Frühling

Si. Die Arosser Osterskirennen, die am Ostermontag ausgetragen wurden, erfreuten sich nicht nur guter Beteiligung, sondern auch bester Schneeverhältnisse. Auf dem Sprunghügel gelang es sogar dem Toggenburger Alfred Kleger, den Schanzenrekord von 61 auf 64 Meter zu verbessern. Kleger stürzte im ersten Sprung, so daß er nicht in die ersten Ränge kam.

Sprungkonkurrenz. Junioren: 1. A. Ludi (Gstaad) Note 299 (Sprünge: 41, 47, 50 Meter). — Senioren: 1. Reto Badrutt (St. Moritz) Note 323,3 (53, 58, 63 Meter). 2. Bruno Trojani (Gstaad) 313,3 (53, 53, 59 Meter). 3. Karl Schlumpf (Unterwasser) 298,4. 4. David Zogg (Arosa) 298.

Abfahrtsrennen Hörnli-Kulm-Innerarosa. Damen: 1. Nini Zogg (Arosa) 6:57. — Junioren: 1. Fred Iseli (Zürich) 5:39. — Altersklasse: 1. Florian Zogg (Arosa) 5:19. — Senioren II: 1. Franz Zogg (Arosa) 4:55. — Senioren I: 1. David Zogg (Arosa) 4:33 (beste Tageszeit). 2. Hans Jelen (Arosa) 5:00,8. 3. Cesare Chiogna (St. Moritz) 5:04.

## Rad

### Oerlikons Ouvertüre ein Erfolg

Si. Den Eröffnungsrennen auf der Rennbahn Zürich-Oerlikon war am Ostermontag ein riesiger Publikumserfolg beschieden. Rund 10 000 Zuschauer fanden sich ein und spendeten den guten Leistungen der Fahrer reichen Beifall.

Amateur-Fliegerrennen: 1. Ingold (Zürich). 2. Müller (Basel). 3 Burkhardt (Zürich). — Omnium. Gesamtwertung: 1. Dinkelkamp 6 P. 2. Pecqueur 5 P. 3 Richli 4 P. 4 Rausch 3 P.

Stehermatch über 90 Kilometer in drei Läufen. Gesamtwertung: 1. Rüegg 89.855 Kilometer. 2. H. Suter 89.760 Kilometer. 3 Wanzenried 89.580 Kilometer. 4. Gilgen 88.480 Kilometer. 5. Läuppi 86.725 Kilometer 6. Graf 84.420 Kilometer.

**Bad Nauheim** Kurhaus Carlton. Leitender Arzt: Dr. A. Langrehr. Spez.-Arzt für innere Krankheiten. Preise zeitgemäss ermässigt.

sehr wird das Auge von den Lichtfluten geblendet, die den Häuserfassaden entströmen. Hier ist die Nacht keine Nacht, sondern strahlendes Geflimmer. Friedel beginnt zu frieren, aber sie merkt es nicht. Sie steht im Schlagschatten eines vorgebauten Auslagekastens und schaut unentwegt auf den breiten, hellen Eingang des Dalmasse-Hotels, aus dem die Drehtür Blitze wirft. Sie kennt fast alle Leute, die dort aus und ein gehen. Auch den kleinen dummen Pagen Numero III sieht sie, der heute bis Mitternacht Dienst hat.

„Gute Nacht, Kleiner!" klingt es ihr im Ohr. Es ist wie Musik.

Da — ihr Atem stockt: Da ist er! Er tritt ins Freie und geht sehr rasch nach rechts. Friedel tut dasselbe. Sie hat Mühe, ihn im Auge zu behalten, sie rennt Passanten an. Doch nach kaum hundert Schritten bleibt er stehen, ruft ein Taxi und steigt ein. „Natürlich," denkt Friedel überheblich, „wenn ich nicht da bin, ist kein ordentlicher Pagendienst! Er selbst muß sich den Wagen holen!" Ha — sie ist wer! Sich unentbehrlich machen, darauf kommt's an! Egal, ob man Primadonna oder bloß Page ist!

Nanu — was ist das? Wo fährt er denn hin? Wieder zum Hotel zurück? ... Ja, er stoppt ... Gleichzeitig blitzt die Drehtür, eine Dame trippelt heraus ..., schlüpft rasch in den Wagen ... Kein Zweifel: Das war Miß Wellington! Der Chauffeur tutet langgezogen — das Auto rollt ab.

Warum steht Friedel noch und starrt in der Richtung, wo es verschwunden ist? Nun kann sie ja ruhig heimgehen. Nun hat sie ihn ja gesehen. Langsam setzen sich ihre Füße in Trab. Kalte, bleischwere, müde Füße in zu großen Schuhen, die an der Spitze mit Watte ausgestopft sind. Ein Schauder rinnt über ihren Rücken. Was ist heute für ein Tag? Montag. Richtig. Noch zweimal vierundzwanzig Stunden bis zum dienstfreien Donnerstag. Aber das ist ja alles so egal. Man kämpft um dieses bißchen Leben, — wozu? Alles feindlich. Alles dreckig. Ein ausgeschundener, armer, kleiner Hund schleicht längs der Häuser durch die Nacht.

16.

„Rheinwein oder Bordeaux?" fragt Herr von Dahlen und blickt über das blumengeschmückte Tischchen hinweg in Miß Mabels schimmerndes Antlitz.

Sie sitzen in einem kleinen Restaurant, das sich noch aus der Vorkriegszeit erhalten hat. Als junger Leutnant war Dahlen öfters hier, manchmal auch in Damenbegleitung. Aber das kommt ihm sehr sehr ferne und unwirklich vor. Vier Frontjahre liegen dazwischen, die verändern das Antlitz der Dinge. Jedenfalls ist das, was er heute erlebt, grundverschieden vom bisher Dagewesenen, dies fühlt Dahlen auf eine merkwürdig erregende und intensive Art. Gewiß, er hat oft mit schönen Frauen soupiert, doch das war anders. Seit gestern weiß Dahlen, daß es anders war. Diese Miß Wellington aus Philadelphia hat ihm zu verstehen gegeben, daß sie in seinem Leben eine Rolle zu spielen wünscht. Ob eine große oder eine kleine, darüber ist er sich noch nicht im klaren. Aber die Art, wie sie es tat, das Aggressive, Plötzliche, fast Befehlende ihrer geflüsterten Worte, „ich wollen ausgehen mit Sie allein!" — das hat ihn irgendwie gepackt.

„Rheinwein oder Bordeaux?"

Miß Mabel neigt den kleinen Kopf. „Rote Wein," sagt sie, „und eine heiße Bouillon, mir sein kalt!"

Natürlich, denkt Dahlen, wenn man nichts anhat, ist das kein Wunder!

Der Ober schießt davon. Miß Mabel hebt ihr Täschchen hoch, klappt einen Spiegel auf und beginnt, die Lippen zu bemalen. Dabei schaut sie so angelegentlich in das Glas, als ob sonst nichts auf der Welt existieren würde.

„Wozu tun Sie das?" fragt Dahlen im Ton eines milden Onkels. „Sie haben doch dann nur die Mühe, beim Braten wieder alles wegzuessen!"

Miß Mabel lacht. „Oh, — Männer verstehen nix!" Sie klappt die Tasche zu. „Männer sein sehr dumm!"

Der Ober erscheint mit einem fahrbaren Glastischchen, auf dem sich die Vorspeisen zur Wahl befinden. Zwei Kellner in weißen Jaketts assistieren, das Souper wird liebevoll zelebriert. Aus den Nebenlogen tönt diskretes Gläserklirren durch die warme Stille. Vornehmheit eines Restaurants äußert sich immer in Lautlosigkeit.

Miß Mabel ißt zerstreut und schnell, sie dreht sogar Brotkügelchen zwischen nervösen Fingerspitzen. Ihre Nägel sind zartgrün lackiert, sie glänzen wie helle Smaragde. Was denkt diese Frau eigentlich? Hat sie ein Innenleben oder hat sie keines? Dahlen ist skeptisch geneigt, das letztere anzunehmen, aber ihre Augen machen ihn zuweilen stutzig. Diese Augen können ganz seltsam aufblitzen und in solchen Momenten belebt sich auch das Bildhafte der Gesichtszüge. Doch dies geschieht selten. Schönheit und Geld überkrusten meist das Menschentum, philosophiert Dahlen bei sich, während er mit vieler Anstrengung bemüht ist, Messer und Gabel zu handhaben. Sie weiß doch, daß ich ein Krüppel bin, denkt er mehr ärgerlich als beschämt, warum hilft sie mir nicht? So etwas ließe sich doch mit einer entzückenden Geste der Fraulichkeit arrangieren! Aber diese Modedamen! Nichts als Schablone! Kein Schrittchen ab vom Wege der gesellschaftlichen Vorschrift! Am liebsten würde er es ihr sagen. Doch das hieße, die normale Gesprächsbasis von vorneherein verschieben und er will noch abwarten.